

Correspondent

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich eine Mark.

Erscheint
Dienstag, Donnerstag,
Sonntag.
Jährlich 150 Nummern.

XXXII.

Leipzig, Sonnabend den 28. Juli 1894.

№ 86.

Arbeitsordnungen in deutschen Buchdruckereien.

II. Serie. (Schluß.)

G. Bahn & S. Baendel, Buchdruckerei in Kirchhain, N.-L., erklären in ihrer meist naives Geschreibsel enthaltenden N.-D.: Mitglieder des U. B. D. B. werden nicht beschäftigt, „heimliche“ Zugehörigkeit zu dieser Vereinigung zieht sofortige Entlassung ohne Anspruch auf Entschädigung nach sich (ungesetzlich, s. unsern Artikel in Nr. 83). Wenn die lieben Laufsteg ihren Leuten einmal auskömmlichen Lohn zahlten, würden sie gleichzeitig auch diesen Passus aus ihrer N.-D. streichen können. So lange sie aber für das Tausend an Dickleibigkeit leidenden hebräischen Num (n) nicht mehr als 30 bis 33 Reichspfennig und „Arbeiten nach Feierabend wie Arbeiten bei gewöhnlicher Arbeitszeit“ bezahlen, ferner obendrein noch einen schmalen Wochenlohn einbehalten, so lange haben sie nicht zu besorgen, daß sich eine gesunde Krähe nach der Niederlaufsteg verirren wird, um so weniger, weil dort „der Ordnung wegen und zur Vermeidung von Feuersgefahr nicht geraucht werden darf“. Strafen erfreuen sich bei B. & W. ebenfalls besonderer Sympathie. Zuspätkommen u. a. m. wird selbstverständlich durch Geldstrafen gerächt. Wer ohne krank zu sein oder ohne Urlaub fehlt, zahlt 50 Pf.; geschieht dies Montags, setzt sich der Betreffende sofortiger Entlassung aus, dahingegen kostet die Auflehnung gegen einen Vorgesetzten nur 25 Pf. Nicht wenig interessieren sich B. & W. für Spezialausbrüche, weil sie eine „Leiche“ sowohl wie auch eine „Hochzeit“ mit 5 Pf. ahnden, welche Gelder ebenso wie die übrigen von den im Ueberflusse schwelgenden Arbeitern einbehaltenen Geldstrafen laut tröstlicher Versicherung „zu Vergnügungszwecken“ für die Arbeiter der Fabrik nützliche Verwendung finden.

Besondere Beachtung „verdient“ die Arbeitsordnung der Buchdruckerei von Rudolf Knohloch, Kolberg i. P., der „von jedem seiner Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter erwartet, daß dieselben zum Gedeihen des Geschäfts nach besten Kräften beitragen und durch Ehrlichkeit, Fleiß und gesittetes Betragen demselben nach außen hin Ansehen und dem ganzen Buchdruckerstand Ehre verschaffen“. Wahrscheinlich aus dem Grunde, die Winzigkeit der Saläre zu verdecken, findet die Lohnberechnung halbmonatlich statt. Arbeitszeit 11 Stunden. Auf die Arbeit gar zu sehr Verlesenen soll auch Sonntags häufig dazu Gelegenheit geboten werden, wie dann noch die Vergütung für Ueberarbeit in das Belieben des Prinzipals gestellt ist. Für den Schutz der jugendlichen Arbeiter, die jedoch bedeutend in der Ueberzahl sind, erwärmt sich der Chef im § 9 seines Gefühlsausbruchs und erwartet ferner von jedem Gehilfen, sich das Wohl der Lehrlinge angelegen sein zu lassen und zu ihrer Ausbildung nach

besten Kräften beizutragen. Eine edle Dreistigkeit gehört in der That dazu, eine solche Zumutung an 9 Gehilfen zu richten, denen s. B. 15 Lehrlinge gegenüberstanden! Laut § 12 darf sich jeder einzelne nur stets an dem Platz aufhalten, wofür derselbe bestimmt ist; dann liegt es jedem Arbeitenden ob, „die ihm übertragene Arbeit mit Fleiß und Genauigkeit in möglichst kurzer Zeit auszuführen“. Mit Geldstrafen resp. sofortiger Entlassung werden Verstöße gegen vorangegangene 20 Paragraphen belegt.

Famos gesetzgebend die Buchdruckerei von S. B. Hirschfeld in Leipzig. Das Vorlesen und Verteilen von Zirkularen ist verboten; Zuwiderhandlung zieht kündigungslöse Entlassung nach sich, ebenso wiederholtes Zuspätkommen, desgleichen Waschen vor Arbeitsbeginn, während § 6 erläutert, „wofo“ und „woans“ man noch wegen einer Anzahl anderer „plundriger“ Vergehen demselben Geschick anheimfallen kann; daraus sei hervorgehoben der Besuch einer dem Prinzipale nicht angezeigten, also „geheimen“ Druckereiversammlung. Mein lieber Hirschfeld, man merkt sehr wohl, daß es hier an der Pleiße und anderswo Arbeitskräfte in Menge gibt, sonst würdet ihr hehren Geister euch doch wohl ein ganz klein wenig schämen, wegen jeder lächerlichen Kleinigkeit euer Personal brotlos machen zu wollen.

Die Arbeitsordnung für die Rats- und Universitäts-Buchdruckerei von Adlers Erben in Posen führt uns nicht weniger als 17 Positionen vor Augen, die sämtlich sofortige Entlassung wegen meist unmöglichen Dingen ankündigen. Bei Strafe von 3 Mark ist unterlagt, „das Mitnehmen von Papier und Druckabzügen irgendwelcher Art, gleichviel ob Makulatur oder gute Abzüge“. Sonstige Geldstrafen „wie üblich“.

In der Delmanzofischen Buchdruckerei in Stolp i. Pomm. muß das Maschinenpersonal eine Stunde länger als das übrige nützlicher Beschäftigung obliegen; die geringe Bezahlung unterliegt der freien Vereinbarung.

Den Beschluß dieser Serie bilde eine Arbeitsordnung, von der uns leider entgangen ist, welcher Offizin sie zur Zierde gereicht, aus der wir jedoch ihrer Kuriosität halber etwas mitteilen wollen. Danach haben die Seher alles unnütze Durchwühlen, Klopfen und Werfen der Schrift (müssen ja ganz rabiate Kerle sein!) zu vermeiden. „An die Stärke der Kästen darf keine besondere Anforderung gestellt werden.“ Geraucht wird nicht. Biertrinken und „derartiges“ geschieht nur wenn erforderlich und mäßig. „Sollte eine notwendig zu erledigende Arbeit eine kurze Ausdehnung der Arbeitszeit erforderlich machen, so darf vorausgesetzt werden, daß der oder die Gehilfen solche ohne besondere Aufforderung und ohne Entschädigung (!) eintreten lassen.“ Hierauf Appellation an den „verständigen Teil der Gehilfen“, andernfalls sofortige Entlassung „ohne weitere Warnung“.

Da hätten wir denn aus dem vorliegenden Material einige der schlimmsten Uebergriffe autokratischer Herrschaft zitiert; auf die vielen „milderen Härten“ und die der lächerlichsten Kleinrämerei entsprungene Schikanen näher einzugehen, wollen wir uns ersparen. Was in dieser Beziehung in diesen Fabrikordnungen geleistet worden ist, geht aus dem behäbigen, 8 bis 16 seitigen Umfang derselben hervor. Die noble Gesinnung und anständige Handlungsweise der Herren Druckereibesitzer zeichnet sich außerdem auf das treffendste dadurch aus, daß, wie aus verschiedenen N.-D. hervorgeht, manche sogar die Arbeitszeit für die jugendlichen Arbeiter resp. Lehrlinge verlängern, um sich für die halbe Stunde, die das Gesetz jenen für Frühstück und Besper gewährt, in verächtlichem Geiz zu entschädigen.

Sodann beweisen uns diese Machwerke (natürlich sind nur die bössartigen gemeint) wieder einmal, wie es mit der Friedensliebe der Herren bestellt ist. Unter solch beängstigendem, den Menschen moralisch wie physisch tödenden und ihn zum feigen Kriecher erniedrigenden Drucke zu arbeiten kann für niemand ein Vergnügen sein, ist im Gegenteile nur dazu angethan, ein erspriechliches Zusammenwirken für die Dauer ganz unmöglich zu machen. Das Verlangen dieser Art Prinzipale, die Gehilfen oder Arbeiter sollen dem Geschäft mit Liebe dienen und ihm tieferes Interesse widmen, ist deshalb ebenso albern wie naiv. Wissen sie denn noch nicht, daß wie man in den Wald hineinruft es auch wieder herauschallt und daß allzu scharf schartig macht? Warum ersinnen sie Maßnahmen, die man höchstens zügellosen Horden gegenüber zu würdigen versteht? Wir geben zu bedenken, daß derartige unwürdige Bestimmungen nur geeignet sind, das bisherige Achtung, was das Personal noch vor ihren Herren und Meistern hatte, gänzlich zu ertöten. Fast könnte man annehmen, als wäre das letztere beabsichtigt, denn aus vielen dieser N.-D. scheint deutlich der Satz zu sprechen: Wir wollen nicht geachtet, wir wollen gefürchtet sein! Eine solche Wirkung dürften aber diese papiernen Denkmäler nicht ausüben, sondern vermatlich umsomehr Verachtung ernten.

Korrespondenzen.

Leipzig. Der neueste Innungs-Mas lautet: „Innung L. Buchdruckerelbesitzer! Leipzig, den 21. Juli 1894. Geehrter Herr Kollege! Wie Ihnen bereits durch die Zeitschr. für Deutschl. Buchdr. zur Kenntnis gekommen ist, hat die Innungsversammlung vom 16. April cr. beschlossen, den Vertrieb des Correspondenten und der Reform in den Innungsdruckereien zu untersagen. Im Verfolge dieses Beschlusses richten wir unter Bezugnahme auf § 12 der Innungsstatuten, sowie unter Hinweis auf einen Beschluß der Generalversammlung, wonach vom 1. Juli 1894 ab diese beiden Blätter von den Verbandsgehilfen zwangsweise gehalten werden müssen, das Ersuchen an Sie, dieses Verbot durch mitfolgendes Zirkular Ihrem Personale

-bekannt zu geben und für dessen strengste Beachtung Sorge zu tragen. Im Anschluß an vorstehendes sehen wir als selbstverständlich voraus, daß diejenigen 10 Pf., welche von den Gehilfen für das zwangswelke Abonnement des Correspondenten und der Reform wöchentlich zu zahlen sind, ihrerseits nicht mit bei der üblichen Sonnabends-Sammlung zu den Verbandskassen einkassiert werden; zu letzterem Zwecke sind nur 1,80 Mt. pro Woche zu erheben, außer den 10 Pf. Beitrag für die Arbeitslosen-Unterstützung des D. B. - B. Hochachtungsvoll Der Vorstand der Innung K. B. - B. - B. Josef Baensch-Druckguss. Bruno Klinkhardt. S. Erdmel. D. Wittig. Julius Mäser." Das erwähnte Zirkular, das den Gehilfen zur Kenntnis gebracht werden soll, hat folgenden Wortlaut: Zirkular. Unter Bezugnahme auf § 23 der Arbeitsordnung (§ 23: Das Ein sammeln von Geldern zu irgendwelchen Zwecken, desgleichen das Verbreiten von Zirkularen und Zeitungen innerhalb des Geschäftshauses ist bei sofortiger Entlassung verboten") wird hiermit, laut Beschluß der Innungs-Versammlung vom 16. April 1894, das Mitbringen und Verbreiten des Correspondenten und der Reform innerhalb der Geschäftsräume verboten. Leipzig, den . . . Juli 1894. (Name der Firma)." — Am 7. Juli hat der Vorsitzende der Innung vor Gericht Beschworene geführt, daß die Gehilfen gar nicht den Willen zeigten, mit den Prinzipalen in Frieden auszukommen. Vorstehendes Dokument, mittels dessen die dreißigjährige Gefesseltigkeit, den Corr. in die Offizinen zu bringen und dort zu lesen, durch einseitigen Machtpruch abgeschafft werden soll, erweist aufs neue, wo die ewig unruhigen Südensreiter sitzen. Die Verordnung ist dieser Tage in den Innungsdruckereien angehängt worden und hat für die organisierte Gehilfenschaft das gute, daß selbst die gleichgültigsten Kollegen Betrachtungen über die Liberalität der Herren anstellen mit dem Schlusse, daß sie vor dieser Liberalität eine Sicherung im Verbands suchen müssen.

B.-e. Magdeburg. Arbeitslosigkeit, Befähigungszucht und Schmutzkuren sind die Signatur der gegenwärtigen Verhältnisse im Buchdruckgewerbe. Sie sind alle drei unzertrennlich, bildet doch das eine immer die notwendige Folge des andern und ein Fallen des einen Uebelstandes wird eine Verminderung oder Beseitigung des andern zur Folge haben. Deshalb ist es von jeher das Bestreben der organisierten Gehilfen gewesen, das Ueberhandnehmen dieser Mißstände im Gewerbe hintan zu halten; wenn nun in dieser Beziehung der Erfolg mit dem Willen nicht in Einklang zu bringen war, so liegt die Schuld nicht auf selten der im Verbands der Deutschen Buchdrucker vereinigten Gehilfenschaft, sondern diejenigen sind dafür verantwortlich zu machen, welche aus Gleichgültigkeit oder eines augenblicklichen persönlichen Vorteiles willen bisher dem fortwährenden Ringen der organisierten Gehilfenschaft mit verwehrten Armen zugehört haben. Diese Kollegen können aber nicht oft genug darauf hingewiesen werden, zu welchen Zuständen ihr Individualismus notwendigerweise führen muß. Im folgenden ist eine kleine Aufstellung über die Dauer der Arbeitslosigkeit unserer reisenden Kollegen, welche im Laufe des Jahres 1893 die Zahlstelle Magdeburg berührten, gemacht, um besonders den uns noch fernstehenden Kollegen so recht drastisch vor Augen zu führen, wohin uns ihr Verhalten bringt. Die Zahl der reisenden Mitglieder betrug 615 und setzte sich zusammen aus 504 bezugsberechtigten, 21 aus gesteuerten und 90 noch nicht bezugsberechtigten Mitgliedern. Die Arbeitslosigkeit, welche die 504 Kollegen der ersten Kategorie zu verzeichnen hatten, als sie hier selbst Unterstützung erhielten, belief sich zusammen auf 27 447 Tage. Hierzu sind die Arbeitslosentage der 21 ausgesteuerten Mitglieder zu zählen, welche im Durchschnitt mit je 300 nicht zu hoch gerechnet sein dürften, da sie bereits 280 Tage Unterstützung bekamen, und die demnach 6300 Arbeitslosentage repräsentieren. Hieraus ergibt sich eine ununterbrochene Arbeitslosigkeit von 33 747 Tagen, welche die 525 Kollegen hinter sich hatten oder für jeden einzelnen im Durchschnitt 64,28 Tage. Nimmt man für die Arbeitslosigkeit der nichtbezugsberechtigten 90 Kollegen ebenfalls diese Durchschnittsdauer an, was nach allgemeinen Erfahrungen ungefähr zutreffend sein dürfte, so ergibt sich eine weitere Arbeitslosigkeit für dieselben von rund 5785 Tagen, so daß die Dauer der Gesamtarbeitslosigkeit der 615 Kollegen, als sie Magdeburg auf ihrer Reise berührten, 39 532 Tage oder 108 Jahre 16 Wochen betrug. Bemerkenswert ist noch, daß 229 länger als die Durchschnittszeit von 64,28 Tagen arbeitslos waren und von den 615 Kollegen nur 26 Kondition erhielten und zwar 15 in Magdeburg und 11 in der Umgegend; die übrigen mußten „weiterzippeln". Ungesagt solcher Zahlen, die ja keineswegs erschöpfend die Arbeitslosigkeit veranschaulichen können, da sie sich nur auf die Kollegen erstrecken, die zufällig einen bestimmten Ort berührten, aber immerhin ein kleines Bild unserer wahrhaft erschreckenden Zustände geben, tritt der humanitäre und volkswirtschaftliche Charakter des Verbandes so recht ins helle Licht. Was würde aus diesen Opfern der Gewinnsucht unserer Prinzipale

werden, wenn unsere Organisation sich nicht ihrer Annahme und wie würden dieselben ohne die Unterstützung des Verbandes auf die ohnehin schon knapp bemessenen Löhne drücken und zwar ebenfalls zum Schaden der unorganisierten Gehilfen? Daß dies bei der ungeheuren Arbeitslosigkeit nicht in so großem Maße geschehen ist, verdanken die Gehilfen der vom Verbands gezahlten Arbeitslosen- und Reise-Unterstützung und die dem Verbands fernstehenden Kollegen partizipieren auch an diesem Vorteile. Willkoren hat der Verband im Laufe der Jahre für seine Arbeitslosen aufgebracht und im heißen, leider vergeblichen Kampfe für die Befreiung der Arbeitszeit die Befreiung oder doch Verringerung der Arbeitslosigkeit erstrebt. — Was thun nun die Prinzipale zur Befreiung dieser Mißstände im Gewerbe? Nichts, nichts und wieder nichts! Ihr Bestreben geht im Gegenteil unausgesetzt darauf hinaus, das Heer der Arbeitslosen zu vergrößern, wie z. B. die Verbenkung der Lehrlingsstala, die sie sich gelegentlich der Jubelfeier des Deutschen Buchdrucker-Vereins in Mainz geleistet haben, beweist. Die Prinzipale haben aber schon früher auf die Lehrlingsstala des Allgemeinen deutschen Buchdruckerartikels gepiffen und auch die neue Stala, die besonders den „Kleinen" frische Zugeständnisse macht (vollständig ist ihnen die Erhöhung der Vereinsbeiträge etwas schmachhafter zu machen) wird sie nicht hindern, in dieser Beziehung zu thun was ihnen beliebt, umsonst, da sie in ihrem Kommerzienrat-Vorhingen Herrn Klinkhardt ein gutes Vorbild haben. Auch hierin bieten die Magdeburger Druckerei-Zustände ein Beispiel. In früheren Nummern des Corr. von diesem Jahre wurde wohl zum ersten Male der Schleier etwas gelüftet, der bisher fürsorglich über die Lehrlingszucht der Magdeburger Prinzipale gebreitet war. Nach dem Berichte der Ortskrankenkasse ergab sich, daß bei 390 Gehilfen 164 Lehrlinge beschäftigt waren. Trotzdem nun eine besonders von Nichtmitgliedern stark besuchte Versammlung der Ortskrankenkasse sich mit dieser Angelegenheit beschäftigte und den Prinzipalen vorrechnete, daß bei dem hohen Prozentsatz der Lehrlingsvertraktionen die Gehilfen 1091,40 Mt. im Jahr 1893 zuzufügen mußten, um den für die Lehrlinge gezahlten Betrag von 1819 Mt. für Arzt, Arznei und sonstige Heilmittel zu decken und trotzdem in einer Resolution den Prinzipalen nahe gelegt wurde, bei der Einstellung von Lehrlingen mehr Rücksicht auf den Gesundheitszustand zu nehmen, hat sich nach einer vor kurzem stattgefundenen Aufnahme herausgestellt, daß nach Ostern etwa 60 Lehrlinge neu eingestellt sein müssen, da gegenwärtig 184 Lehrlinge in Magdeburgs Buchdruckereien beschäftigt werden. Nach der hierorts allgemein üblichen vierjährigen Lehrzeit hätte sich zu Ostern die Lehrlingszahl um 25%, also auf 123 ernähren müssen, statt dessen ist sie auf 184 gestiegen. Von einer Veröffentlichung der einzelnen Firmen und der von ihnen beschäftigten Lehrlinge wollen wir für diesmal absehen; mit ganz geringen Ausnahmen sind sie alle, getreu ihrem großen Klinkhardt, „Einder". Bemerkenswert sei, daß 1 Druckerei (Vormann) bei keinem Gehilfen 5 Lehrlinge beschäftigt; in 16 Druckereien, welche mehr Lehrlinge als Gehilfen beschäftigten, zählen wir 30 Gehilfen und 63 Lehrlinge; 4 Druckereien, in denen Gehilfen- und Lehrlingszahl balanciert, beschäftigen 22 Gehilfen und die gleiche Zahl Lehrlinge; in 7 Druckereien, welche ebenfalls die tarifliche Lehrlingszahl nicht inne halten, zählen wir 107 Gehilfen und 61 Lehrlinge und in 4 Druckereien, welche die Lehrlingsstala inne halten, werden bei 230 Gehilfen 33 Lehrlinge beschäftigt. Welcher Art die Lehrlinge aber sein mögen, illustriert der Krankenzettel der Ortskrankenkasse vom 4. Juli, der 11 Gehilfen- und 12 Lehrlingsvertraktionen aufweist. Das ist die Antwort der Prinzipale auf die Resolution der Versammlung der Ortskrankenkasse vom 18. Februar d. J. und das müssen sich die Magdeburger Buchdrucker merken! Mögen die Gründe der Gehilfen zur Motivierung ihrer Anträge auf Befreiung von Mißständen noch so berechtigt sein, der Arbeitgeber wird dieselben in den seltensten Fällen beachten, wenn ihm bei Berücksichtigung derselben eine Schmälerung seines Profites möglich erscheinen sollte und wenn er nicht durch Gesetz oder durch eine festorganisierte Gehilfenschaft dazu gezwungen wird; und die letztere ist in Magdeburg leider nicht so vorhanden wie sie es sein sollte. Das benachbarte Schönebeck liefert uns ein treffendes Beispiel, wohin es führt, wenn die Gehilfen die Wahrung ihrer Interessen außer acht lassen. Noch vor einigen Jahren wurden daselbst 15 bis 20 Gehilfen beschäftigt und heute sehen wir, daß die Zahl derselben auf 6 reduziert ist, daneben aber noch 40 Lehrlinge beschäftigt werden, die selbstverständlich auch wieder das Heer der Arbeitslosen nach ihrem Auslernen vergrößern. Andernteils sehen wir, daß in Druckereien, wo die organisierte Gehilfenschaft dominiert, meistens auch die Verhältnisse wenn nicht gerade glänzende, so doch erträglichere sind. Und diese sollte auch für die Magdeburger unorganisierten Kollegen ein Fingerzeig sein, sich endlich aufzuraffen und mit einzutreten in die Reihen der um eine bessere Existenz ringenden organisierten Kollegen, d. h. Mit-

glieder des Verbandes der Deutschen Buchdrucker zu werden!

ß. Mainz. Unser diesjähriges Johannisfest konnte verschiedener Umstände halber erst am 15. Juli abgehalten werden. Entgegen dem sonst üblichen Brauche, das Fest in der alten Gutenbergstadt zu feiern, hat man infolge des Umfanges, daß außer unserm Vereinslokale sonstige geeignete Lokalitäten uns nur mit schweren finanziellen Opfern zur Verfügung stellen, und um durch Abwechslung in dem Arrangement der Fester neuen Reiz zu verleihen, andererseits aber auch den in den kleineren Orten konditionierenden Kollegen Gelegenheit zu geben, mit uns in engem Verkehr zu treten und so der Agitation fördernd zur Seite zu stehen, diesmal einen Ausflug in den herrlichen Rheingau beschlossen. Mit dem prächtigen Salondampfer Dorsoltz der Köln-Düsseldorf-Gesellschaft und in Begleitung einer starken Musikkapelle ging die Fahrt Mittags 12 Uhr 30 Min. unter animiertester Stimmung trotz der bedenklichsten Ausichten für die fernere Gestaltung des Wetters von statten. In Wieblich schlossen sich viele Wiesbadener Kollegen mit ihren Familien, trotz des inzwischen eingetretenen Regens, unserer Fahrt an. Durch den niederstehenden Humor unserer wackeren Typographen scheint denn auch Jupiter Pluvius das Unrecht seiner Handlungsweise eingesehen zu haben, denn in Eitville angekommen, lachte uns der Himmel mit dem freundlichsten Gesicht entgegen und gewährte eine herrliche Aussicht auf die Weinberge mit den dahinterliegenden Höhenzügen des Taunus. Unter den lustigen Klängen der Musik ging es dann durch die mit der Geschichte Gutenbergs eng verknüpfte Stadt Eitville nach dem eine knappe Stunde entfernten Niedrich in die Restauration „Zur Burg Scharfstein". Der vorher niedergegangene Regen bereitete den Aufstieg auf die Ruine Scharfstein und machte die dort in Aussicht genommenen Befähigungen zu nichts. Umsonst entwickelte sich bald in dem herrlichen Saale das animierteste Leben. Nach einer kurzen Begrüßung der inzwischen auf 300 Teilnehmer angewachsenen Typographenfamilie setzten unsere Vorhingen, wechselten in bunter Reihenfolge Lieder und Vorträge seitens des Mainzer Männerquartetts mit denen unserer Kollegen ab. Herr Gauvortsteher Haas hielt die Festrede, in der er die Bedeutung der Buchdruckerkunst in berebten Worten schilderte und die soziale Stellung der Buchdruckergehilfen beleuchtend, zum festen Zusammenhang und engen Anschluß aller Kollegen an den Verband aufordnete. — Kinderpolonaise, Damenpreispiele, Ballonaufstieg, Chorgesang, Tanz und last not least Küche und Keller des Herrn Buchschmann sorgten dafür, daß die Stunden nur allzusehnell verrannen und die vorgeordnete Zeit uns zum nur mit größtem Widerstreben genommenen Abschiede mahnte. Auf dem Schiff entwickelte sich denn auch bei Musik, Gesang und Tanz noch einmal echt rheinisches Volksleben und ohne daß wir es merken waren wir wieder in der alten Aurea Moguntia. Unter klingendem Spiele ging es nun ins Vereinslokal, wo bei gemüthlicher Unterhaltung der Rest des Tages hingebacht wurde.

München, im Juli. Vorigen Monat wurde im Hauptquartiere des bayerischen Prinzipalsagers dahier wieder einmal Generalmarsch geschlagen und die Münchener Führer zusammengetrockelt. Wie viele derselben dem Appelle gefolgt, ist Schreiber dieses nicht bekannt, wohl aber erhellt er in den Generalstabsplan Einsicht. In dem Rundschreiben Nr. 32 des Vereins Münchener Buchdruckerbesitzer (a. B.), dd. 29. Juni 1894, wird den geehrten Herren Prinzipalstollegen mitgeteilt, daß das vor zwei Jahren gegründete Arbeitsnachweisbureau nunmehr weiter ausgedehnt wurde auf die Vermittlung von Lehrlingen. Zu Ostern und Juli sollen Eltern, welche ihre Söhne das Buchdruckgewerbe erlernen lassen wollen, durch Inserate in der Tagespresse aufgefordert werden, sich in dem Arbeitsnachweisbureau der Prinzipale zu melden. Dabei werden sich die Herren selbstverständlich nach den „Grundlagen" des Deutschen Buchdruckervereins richten. Der Geschäftsleiter der Mühlthalerischen Buchdruckerei, Herr Holzer sen., hat die Vorprüfung der Lehrlingsanmeldungen übernommen. Diese Buchdruckerei arbeitet nun zwar seit Jahren unter Leitung dieses umsichtigen Mannes fast ohne Lehrling und ist hin überzeugt, daß, wenn es nach dem Willen derselben ginge, die Lehrlingsfrage für München längst geregelt wäre. Jedoch das Gros der Lehrlingshalter wird seine Vermittlung nicht besonders beanspruchen und doch mehr als genügend Kunststücken heranzubilden. Wer die Geschäftsordnung des Arbeitsnachweises der Prinzipale liest, dem weitet sich das Herz, denn nur die Buchdruckerherren in den Kreisen von Ober- und Niederbayern und Schwaben und Kieburg sollen Gehilfen und jetzt auch Lehrlinge zugewiesen erhalten, die nach § 2, so steht es schwarz auf weiß, dem D. B. B. angehören, bezw. sich verpflichtet haben, den vom Vorstande des Buchdruckervereins anerkannten Tarif zu bezahlen. Ich höre einen gutmüthigen Münchener Kollegen jubelnd ausrufen: „Ja da feilt sie nachja nigen!" Aber gemacht, mein lieber Thebi, thätigst verhält sich die

Sache doch etwas anders. Das erwähnte Rundschreiben enthält ein Verzeichnis der in genannten Kreisen vorhandenen Druckerien, welchen der Münchener Wochenrapport gratis zugestellt wird und ich finde da Firmen aufgeführt, die weder den Tarif bezahlen noch die Lehrlingskassa einhalten. Nach 33 Orten wird beagter Rapport wöchentlich versendet, an dessen erster Stelle Widach prangt, ein ganz kleines oberbayerisches Städtchen, wo höchstens ein, zuweilen wohl kein Gehilfe Arbeit findet, dafür ist der Besitzer der dortigen Buchdruckerei, Herr S. Mayer, ein um so kräftigerer Käufer im Streite; welche Interessen dieser „Kleine“ mit den Münchener kapitalistischen Großherren und Monopolisten gemein hat, oder diese mit ihm haben, vermag meine Denkkraft nicht herauszufinden. An zweiter Stelle findet sich das Literar. Institut von Haas & Grabherr in Augsburg. Daß mein geehrter Landsmann Grabherr sich in der Weise bemerkt macht, ist mir nicht recht erklärlich; er glaubt wohl an die „Grundzüge“ des D. B. W. und merkt nicht, daß dieselben nur auf dem Papiere stehen. Denn von den 33 auf dem Rapporte verzeichneten Geschäften hält sich höchstens ein Viertel an den Tarif. Daß unter den Provinzialprinzipalen das Verständnis für den erweiterten Arbeitsnachweis und die Zufassung des Wochenrapportes nicht fehlt, zeigt die am Fuße der Nr. 12 deselben befindliche Notiz: „Suche für einen jungen Mann, welcher vier Jahre bei mir als Setzer und Schweißgerben in Kondition stand, eine Stelle als solcher und bitte um Mitteilung einer Katanz. A. Adam, Buchdruckereibesitzer in Garmisch.“ Ach, der Herr Adam, dieser liebenswürdige alte Bekannte aus früherer Geschäftszeit, wie begreift er so schnell, wie trefflich der Rapport sich verwenden läßt! Er „verdorft“ seine Ausgelernten bei den Münchener Großdruckern, die braven Hinterwäldler sind des Lobes voll über den Herrn Prinzipal, der auch für das fernere Fortkommen seiner Böglinge besorgt ist und sie heilen sich durch vermehrtes Angebot ihrer Söhne ihre Dankbarkeit zu bezeugen. Und welcher Erfolg für die Münchener Druckerherren läßt sich da nicht erhoffen! An Stelle der bösen Gehilfen treten die jungen, braven aus der Provinz, die es mit dem Tarife nicht so genau nehmen und das Geschäft, o, bitte die Konkurrenz blüht! — Im übrigen sind die hiesigen Verbandsgehilfen von den Wirkungen des prinzipalselfts ins Leben gerufenen Arbeitsnachweises nicht besonders berührt und gönnen den Prinzipalen die errungenen Vorbeeren auf diesem Gebiete. Wenn ihnen nur die Geschichte mit dem eignen Verwalter nicht bald zu teuer wird. Unser Arbeitsnachweis, den der Verwalter Bültsch vortrefflich führt, erfreut sich ja einer größeren Berücksichtigung und so leben wir so ziemlich im Frieden, auf den wir allerdings nicht so sehr bauen dürfen, denn die Neigung, bei zeitraubenden komplizierteren Arbeiten den Tarif nicht zu bezahlen, wird da und dort bemerkt. Merkwürdig, die Prinzipale machen einseitig, wie es zwar echten und rechten Vögherren zusteht, einen Tarif, zwingen uns denselben auf und ein großer Teil derselben hält ihn dann trotzdem nicht! In Berücksichtigung dieser Verhältnisse glaube ich meine Ansicht dahin präzisieren zu können, daß für den D. B. W. ein besonders fruchtbares Ackerfeld, auf dem der Weizen dieses Vereins üppig in die Halme schießen könnte, in Bayern sich nicht vorfindet und zwar glaube ich dieses um so mehr, als auch bei uns für die von den Prinzipalen gegründeten oder noch zu gründenden Kassen nicht die Voraussetzungen für eine Prosperität derselben vorhanden sind. Den führenden Prinzipalen kann es meines Dafürhaltens nur darauf ankommen, die Gehilfenchaft geteilt zu erhalten durch Schaffung scheinbarer Wohlfahrtsmaßnahmen, die dem Arbeiter kein Wohl bringen, nicht bringen können. Wächten uns doch die Herren mit ihrer Fürsorge versehenen, wir sind erfahren und ehrenlich genug, die Sorge in den Wechseljahren des Lebens für uns selbst zu übernehmen. Der denkende Gehilfe verlangt und kann mit Rücksichtnahme auf die Entwicklung der wirtschaftlichen Zeitverhältnisse nichts anderes verlangen als die gemeiname Schaffung eines Tarifs und die rückhaltlose Anerkennung des gesetzlich gewährten Koalitionsrechtes seitens der Prinzipale. Auf dieser Basis wäre meiner Ansicht nach ein modus vivendi zu suchen und zu finden, alles andere halte ich für — nun die Kollegen mögen sich selbst ihre Meinung bilden. A. Kiefer.

Frankfurt a. M. Im letzten Versammlungsberichte hat sich ein Irrtum eingeschlichen. Aus dem Ueberschusse des Johannistages erhielten nicht die Kleyerschne, sondern die Burger Ausgesperrten 10 Mk., so daß letztere im ganzen von den hiesigen Kollegen 102,55 Markt erhielten.

Rundschau.

Zum Corr.-Obligatorium treten noch Apolda und der Bezirk Mühlter, so daß nun 7 Gaue, 8 Bezirke und 30 Mitgliedschaften damit versehen sind. Weltäufig sei mitgeteilt, daß die Auflage des Corr. zur Zeit 8700 Exemplare zählt.

Das Buchbindergewerbe — heißt es in dem Jahresberichte der unterfränkischen Handels- und Gewerbestammer — wird wohl eines der ersten sein, welches im Kampfe mit der Großindustrie unterliegt. Wenn man in der Regel den Stand eines Geschäftes nach den Arbeitskräften bemittelt, so ist die Thatsache, daß zur Zeit mehr Buchbindergehilfen im Dienste der Buchdruckerei stehen als bei den Buchbindermeistern überhaupt, gewiß der deutlichste Beweis, daß sich die Lage geändert hat. Das Kleingewerbe ist nicht im Stande, die Preise so niedrig zu stellen als es im Großbetriebe möglich ist und die Konkurrenz bietet Hindernisse genug, um auch da, wo es noch möglich wäre, ein wenig Verdienst zu erringen, nämlich bei der Kundenarbeit, nachteilig einzuwirken. Sehr nachteilig ist auch die Art der auftraggebenden Behörden, welche sich der Einfachheit halber sehr gern an Großbetriebe wenden! Vergebens sucht man sich nach einem Mittel zur Abwehr dieser nachteiligen Erscheinungen um. Ich bin ein Anhänger des Gedankens, daß der Befähigungsnachweis Hilfe bringen könnte; allein es ist geradezu ein Hohn, wenn man sieht, wie geprüfte Meister im Kampfe um Dasein gezwungen sind, in größeren Betrieben als Vorarbeiter oder Werkmeister Stellungen anzunehmen. Es stellt sich dabei der kleine Meister sorgenloser und dem Buchdrucker oder Großindustriellen ist ebenfalls ein Dienst geleistet, denn was man nicht praktisch gelernt hat, das läßt sich auch nicht aus der Praxi schöpfen.

Ein Versuch des antisemitischen Reichstagsabgeordneten Zimmermann, den Redakteur der Münchener Neuesten Nachrichten, gestützt auf die neuerliche Rechtssprechung des Reichsgerichtes, wegen Beleidigung vor das Dresdener Gericht zu zitieren, mißglückte. Das Schöffengericht erklärte sich für unzuständig und das Landgericht pflichtete ihm bei. Letzteres ging davon aus, daß der Redakteur in der Regel nur für die Veröffentlichung, nicht aber für die Verbreitung verantwortlich sei. Es könne wohl vorkommen, daß ein Aufsatz bestimmt sei, an einem andern Orte zu wirken und man werde dann vielleicht aus der Kenntnis des Inhaltes auf den Vorsaß des Redakteurs schließen können, jenen rechtswidrigen Erfolg am dritten Orte herbeizuführen, ebenso käme es vielleicht bei kleinen Betrieben vor, daß der Redakteur thatsächlich auch die Verbreitung bewirke, aber beides träfe im vorliegenden Falle nicht zu. Klarer ist die Sache dadurch nicht geworden, da es dem Redakteur nur schwer werden dürfte, sich von der Beschuldigung, den erwähnten „Vorsaß“ gehabt zu haben, zu reinigen.

Der sozialistische Bund der Bucharbeiter in Italien hat ein Gruppenbild der Berufsklassen von Palermo veröffentlicht, welches nach Originalphotographien auf photomechanischem Wege äußerst gelungen hergestellt ist. Das Bild ist ein Andenken für jeden Sozialisten und gleichzeitig ein Mittel, um Gelder für die Familien der armen Eingekerkerten zu sammeln. Die auf dem Bilde befindlichen Genossen sind: Barbato, Benzi, Bosco de Felice, Cassia, Montalto, Petrina, Verro. Von dem Genossen Bico war keine Photographie zu erlangen. Der Preis pro Exemplar des Gruppenbildes ist 10 Centesimi; bei Abnahme von mehr als zwanzig Exemplaren werden 20 Proz. Sconto gewährt. Zwei Auflagen à 10 000 Exemplare sind bereits vergriffen, die dritte ist unter der Presse. Die Bilder sind zu beziehen durch den „Avanti“, S. Pietro dell' orto, 16, Mailand.

Am 22. Juli feierte die bulgarische Presse das Jubiläum ihres fünfzigjährigen Bestehens. Vor 50 Jahren gab Konstantin Fotinow aus Samatow in Smyrna die erste bulgarische Zeitung heraus.

Industrie und Gewerbe.

Die Bäckermeister sind mit der gesetzlichen Regelung der Arbeitszeit durchaus unzufrieden, sie wollen den Bundesrat angehen, die Arbeitszeit auf 12 Stunden ausschließlich der Pausen in der Woche und 8 Stunden des Sonntags festzusetzen.

Das preussische Kriegsministerium hat verfügt, daß in den staatlichen Militärfabrikstätten bei unabweislichen Betriebsbeschränkungen auf das weitere Fortkommen der Arbeiter insofern Rücksicht zu nehmen, als ihnen die bevorstehende Kündigung möglichst eine Zeit lang vorher mitgeteilt, auch eine mehrwöchentliche Kündigungsfrist innezuhalten, während den Arbeitern freizustellen sei, jeden Augenblick ihre Entlassung zu fordern.

Der deutsche Brauerbund plant die Bildung eines Garantiefonds, aus welchem alle Brauereien, welche im Jahr 1893 mehr als 5000 einfache Zentner Malz verschroteten, je 5 Pfg. für den im letzten Subjahre verschroteten Zentner zahlen und aus dem die Brauereien je nach Ermessen des Ausschusses unterstützt werden sollen, nachdem sie drei Monate unter Boykott gestanden. — In Berlin machen die Saalnhaber viel Geräusch, sie lassen Beschlüsse über Beschlüsse und verpassen dabei ganz, daß sie von dem Publikum abhängig sind, nicht umgekehrt. So soll eine Saalsperrung bis nach Aufhebung des Boykotts aufrecht erhalten und später ein Paß für Benutzung der Säle zu Ver-

sammlungen erhoben werden usw. Wenn die Herren ein ausschließliches Privilegium hätten, so daß keine Konkurrenz aufkommen könnte, dann würden solche Beschlüsse vielleicht einen Sinn haben. Auch an das Ministerium sollen sie sich um Hilfe gewandt haben — als ob dieses in der Lage wäre, die Arbeiter zur Benutzung der jetzt vorhandenen Säle und zum Erntenden bestimmter Biere zu zwingen. Auch von seiten der Brauereien wird der Boykott geübt: den Brauereien, die nach Berlin Bier liefern, soll die Möglichkeit der Bierbereitung überhaupt abgeschnitten werden! Ueber das Wie brüht man wahrscheinlich noch.

Die vom Deutschen Bunde für Bodenbesitz-Reform veranstaltete Untersuchung der Verluste von Gewerbetreibenden bei Bauten läßt voraussichtlich einen weiten Blick über die Ausdehnung des Bauerschwindels thun. Nur ein kleiner Teil der betreffenden Gewerbetreibenden haben ihre Verluste bisher angemeldet, aber die Verlustsumme hat bereits die Höhe von 2 296 785 Mk. erreicht. Indes zur „Ordnungspartei“ gehören die Herren doch — das gehört eben zum Geschäft.

Freiherr v. Stumm hat bei Gelegenheit einer „Preisverteilung an verdiente Arbeiter“ eine Rede gehalten von der „festen Disziplin und dem guten Geiste“, welcher „keine“ Arbeiter von je ausgezeichnet habe. In neuerer Zeit sei das anders geworden, sagt keine Schöffengerichtsprüfung verberge, ohne daß ein Neuntürmer Arbeiter darin verwickelt sei. Er habe daher durch Anschlag verfügt, daß künftig jedem Arbeiter gekündigt werde, der sich durch Beteiligung an Ausschreitungen irgend welcher Art eine gerichtliche Befragung zuziehe. Die Anmaßung, welche sich diese Herren erlauben, nimmt nach und nach solche Dimensionen an, daß schließlich einmal der Gebuldsfaben auch bei den frömmsten „Musterknaben“ reißt muß. Das führt dann zu Zuständen, wie wir sie eben jetzt aus Amerika berichten hörten.

Arbeiterbewegung.

Die Kommission von Bergleuten für die Vereinigung sämtlicher christlicher Bergleute des nördlichen-vestfälischen Kohlenreviers hat gefunden, daß es notwendig sei sich zu rühren, wenn es mit den Verhältnissen der Bergarbeiter nicht abwärts gehen soll. Sie hält die sich bemerkbar machende Unzufriedenheit für berechtigt und findet sie in dem fortwährenden Niedergang der Löhne, der längern und härteren Arbeit, den Feilschungen und dem reformbedürftigen Verhältnissen des Knappschafswesens. Die Vereinigung der Bergarbeiter sei nicht allein deren gutes Recht, sondern auch ihre Pflicht. Es wird gefordert die Herbeiführung eines gerechten, dem Werte der geleisteten Arbeit entsprechenden Lohnes und zwar Festsetzung eines Mindestlohnes für die einzelnen Betriebe und Reviere, achtsündige Schicht einschl. Ein- und Ausfahrt, strenge Durchführung aller bergpolizeilichen Vorschriften betr. Unfallverhütung, Mitbestimmungsrecht im Unterstützungsstellenwesen, zeitgemäße Reform der Knappschafsklassen. Am Schluß des Schreibens heißt es: Wir hoffen, Fühlung mit den gesamten Bergarbeitern zu gewinnen, unsere Wünsche und Beschwerden zu friedlichem Austrage zu bringen und bei größeren allgemeinen Streitigkeiten ein korrektes, geschlossenes Vorgehen durchzusetzen. Im Eingang aber wird ausdrücklich Front gemacht gegen die sich zur sozialdemokratischen Partei bekennenden Bergarbeiter und deren Presse. Wir sollten meinen, daß auf dem gewerkschaftlichen Gebiete die Hervorhebung des christlichen Standpunktes weit überflüssiger ist!

Die Niederbische Brauerei in Leipzig bewilligte die zehnstündige Arbeitszeit, eine Lohnaufbesserung von 2 Mark die Woche und Entschädigung der Sonntags- und Ueberarbeit um 50 Pfg. für die Stunde. Es wurde auch versprochen, vom 1. Oktober ab in sämtlichen Brauereien die zehnstündige Arbeitszeit einzuführen.

Bei dem Streik der Former in Nürnberg wurden 10 296,80 Mk. veretnahmt: Vom Metallarbeiterverein 4960,00, aus Nürnberg und Umgebung 3401,98 und von auswärts 1934,82 Mk. Für Unterstützungen wurden verausgabt 9993,08 Mk.

Gestorben.

In Altenburg am 17. Juli der Invalide Friedr. August Sey, früher Obermaschinenmeister in der Peyerischen Hofbuchdruckerei, 72 Jahre alt — Altersschwäche.

Briefkasten.

B. in Düsseldorf: Jedl. Dank für wertvolle Zeilen. — Sch. in Regensburg: Werden vom Gauvorstande kostenlos geliefert. — J. in Freiberg: 1,80 Mk. — J. in Berlin: Stig. uns jüngst auch so, hat sich aber wieder entfernt. — E. in Kiel: Zu haben für 2,10 Mk. — Der Seher Wils. Brenner, f. J. in Reutlingen, hat an uns 1,45 Mk., der Maschinenmeister Steinhilber, f. J. in Koblenz, 2,65 Mk. für Inserate zu zahlen. Wir bitten die Herren Verbandsfunktionäre, in deren Bezirke die Genannten konditionieren, die Beträge zu kassieren und uns zuzusenden. — Kollegen sind gebeten, Mitteilungen darüber, wo städtische Behörden den

Datskrantenkassen kostenfrei Beamte stellen, Kassenlokale einräumen oder Zuschüsse leisten, an Kollegen Hilfe, Weimar, Asbachstraße, gest. gelangen zu lassen.

Verbandsnachrichten.

Gau Hannover. Nachdem der Lokalverein Hannover die Anträge gestellt hat, einen bezahlten Gauverwalter anzustellen und die Gaufsteuer um 5 Pfennig zu erhöhen, ist die Abhaltung des diesjährigen Gautes notwendig geworden und wird derselbe auf Beschluß des letzten Gautes in Göttingen stattfinden. Es sind hierfür der 22. und 23. September vom Gauvorstande festgesetzt. Anträge sind bis zum 20. Aug. dem Unterzeichneten einzuliefern. G. Klapproth.

Bezirk Bentzen (D. Schl.). Die Bezirksversammlung findet Sonntag den 12. August, von vormittags 11 Uhr ab, im Schießhauskaale zu Rattbor statt. Die Tagesordnung geht den Mitgliedern durch Zirkular zu. Diese Versammlung wird gleichzeitig als allgemeine Buchdrucker- und Verleger-Versammlung einberufen.

Bezirk Düsseldorf. Die dritte diesjährige Bezirksversammlung findet Sonntag den 12. August in Herdingen statt. Anträge sind bis zum 4. August

an den Vorstand einzureichen. Zeit sowie Tagesordnung werden noch bekannt gegeben.

Bezirk Kaiserslautern. Sonntag den 19. Aug. findet die diesjährige Bezirksversammlung im Vereinslokale zur Burg in Kaiserslautern statt. Anträge zu derselben sind mindestens 8 Tage vorher einzuliefern. Die Tagesordnung wird den Mitgliedern baldigst zugehen.

Essen. Der Bezirkskassierer Fr. Hemmerle wohnt vom 1. August ab Wilhelmstraße 29.

Habensburg. Unter Hinweis auf die Notiz von hier in Nr. 84 teilen wir mit, daß der hiesige Vertrauensmann **Haufer** heißt und Gelpinnsmarkt 17, II., wohnt.

Stettin. Buchdruckerei **Bojch** ist für Verbandsmitglieder geschlossen.

Zur **Aufnahme** hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In **Rißingen** der **Seher Karl Kehler**, geb. in Rißingen 1876, ausgl. in Würzburg 1893; war noch nicht Mitglied. — In **Mainburg** der **Seher Arthur Gregor**, geb. in Pirna 1875, ausgl. das. 1893. — In **Kaufbeuren** der **Seher Christian Wunner**,

geb. in **Trottenreuth** (Oberfr.) 1870, ausgl. in **Stadsteinach** 1887; waren schon Mitglieder, letzterer in **Oesterreich**. — **Zof. Seitz** in **München**, **Indwurmstraße 24, II.**

In **Krefeld** der **Maschinenmeister Ernst Kaffloer**, geb. in **Krefeld** 1869, ausgl. das. 1888; war noch nicht Mitglied. — **F. B. Wäster** in **Düsseldorf**, **Louisenstraße 55, I.**

In **Neustadt a. S.** der **Seher Max Petermann**, geb. in **Süden b. Weidau** (Sachsen) 1876, ausgl. in **Berga** (Ester) 1894; war noch nicht Mitglied. — **S. Arnolds**, **Hauptstraße 40.**

In **Regensburg** der **Maschinenmeister Johann Busch**, geb. in **Regensburg** 1871, ausgl. das. 1889; **2. der Seher August Gisinger**, geb. in **Regensburg** 1870, ausgl. das. 1888; waren noch nicht Mitgl. — **G. Schütz**, **H. 184.**

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Essen. Dem auf der Reise befindlichen Kollegen **Geinr. Welter** (Rheinl.-Westf. 1630) ist die **Inb. N.-Nummer 21030** einzutragen.

Konstanz. Für die **Seher Ferdinand Pippir** (Gau Berlin Nr. 799) und **Johann Starnowski** (Deutr.-Schlesien 181) liegen Briefe auf.

Dreispealtene Seite 25 Pf., Stellen-Angebote, Gesuche und Vereins-Anzeigen bei direkter Zufendung 10 Pf.

Anzeigen.

Belegnummern 5 Pf. — Betrag bei Ausgabe zu entrichten. Offerten ist Freimarkte zur Weiterbeförderung beizufügen.

Öffentliche Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen **Montag den 30. Juli d. Jz., vorm. 10 1/2 Uhr** im **Gauje Saalfelderstraße Nr. 10** hier verschiedene **Buchdrucker- und Verleger- Utensilien**, als: eine große komplette **Druckerpresse**, eine **Wasserpresse**, 6 **Erzertische** einsch. **Schriftstufen**, ein **Warenregal**, verschiedene **Schrift- utensilien** in **Blau, Messing, Stahl** u. dergl., eine **Partie Schließzeug**, **Schiffe, Winkelhaken** usw., ein **Schreib- pulst**, ein **kleiner Schaukasten** sowie verschiedene **Papiere** meistbietend gegen **Barzahlung** versteigert werden.

Böbner, den 24. Juli 1894.
Der **Gerichtsvollzieher** des **herzogl. Amtsgerichts**.
Grafmann. [644]

Ein tüchtiger Accidenzseher der sich mit einem **Kapitale** von gegen **4000 Mark** einer **Buchdruckerei** als

stillen Teilhaber anschließen und eine **angenehme und sichere** Kondition in **Süddeutschland** sichern will, wird **gesucht**. Gute **Charaktereigenschaften** erste **Bedingung**. Offerten unter **H. J. bef. Wilh. Mülligmann, Worms**. [637]

Tüchtiger Graveur

erste **Kraft**, der in **Stahl** und **Zug** schneiden kann, findet bei **guter** **Bezahlung** dauernden **Posten** in der **Ersten Ungarischen Schriftgießerei-Aktien-Gesellschaft** **Budapest, VI. Döbessyngasse 32**. [573]

Gesucht wird ein **tüchtiger Stempelschneider**

erste **Kraft** für **Schriftgießerei**. **Proben** sowie **selbstgefert.** **Arbeiten**, mit **Angabe** der **Gehaltsansprüche**, unter **L. V. 640** an die **Geschäftsstelle** d. **Blattes** erbeten.

Junger Schriftseher sucht **Stelle**. **Beste** **Offerten** an **Hermann Bauer**, **Konstanzer Zeitung**, **Konstanz**. [638]

Tüchtiger Maschinenmeister 20 **Jahre** alt, in **allen** **Druckmanieren** erfahren, sucht **Stellung** im **In-** oder **Ausland**. **Offerten** erbeten an **H. Rhtnow**, **Neu-Kuppin**, **Rosenstr. 11**. [635]

Tüchtiger Maschinenmeister im **Accidenz-** und **Blattendruck** firm, sucht **sofort** dauernde **Kondition**. **Beste** **Offerten** erb. **W. Both**, **Hamburg**, **S. Georg**, **Rostoderstr. 9**, **part.** [617]

Komplette Druckerei-Einrichtungen für **Accidenz-, Werk-** und **Zeitungsdruck** mit **den** **neuesten** **prakt. Maschinen**, **Schriften** u. **Utensilien** liefert **billigst** und in **kurzester** **Frist**

Gutenberg-Haus Franz Franke **Prinzenstr. 31, BERLIN S, Prinzenstr. 31.**

Mech. Werkstatt—Maschinenbau. Schriftgießerei—Utensilienfabr. Meine **während** **langjähriger** **Thätigkeit** als **praktischer** **Buchdrucker** **gesammelten** **Erfahrungen** **setze** **mich** **in** **den** **Stand**, **Buchdrucker-Einrichtungen** **beliebigen** **Umfanges** und **für** **jede** **Sprache** **genau** **den** **angegebenen** **Arbeitszwecken** **ent-** **sprechend** **zu** **liefern**, **jedes** **Uebermaass** **in** **den** **Anschaffungen** **zu** **vermeiden** **und** **die** **Kosten** **summe** **aufs** **äußerste** **zu** **beschränken**.

Liedertafel Gutenberg von 1877 Hamburg-Altona.

Sonntag den 12. August findet unser **Sommerfest in Dienststunden** im **Lokale** des **Herrn G. Sieberling** in **üblicher** **Weise** (**gemeinschaftlicher** **Kaffee**, **Preisspiele** und **sonstige** **Belustigungen**) **statt**. — **Die** **Fahrt** **dahin** **geschieht** **mit** **dem** **Dampfer** **Gutenberg** **mittags** **punkt** **12 1/4** **Uhr** **von** **der** **St. Pauli-Landungsbrücke**, **punkt** **1** **Uhr** **von** **Altona** **und** **geht** **bis** **Blankenese**.
Preis **der** **Karten**, **welche** **an** **den** **bestimmten** **Stellen** **zu** **haben** **sind**: **für** **Mitglieder** **und** **deren** **Damen** **à** **Person** **60** **Pf.**, **für** **Eingeführte** **und** **deren** **Damen** **à** **Person** **1,20** **und** **für** **jedes** **Kind** **40** **Pf.** **einschl.** **des** **gemeinschaftlichen** **Kaffees** **und** **Kuchen**. — **Mitglieder**, **welche** **die** **Fahrt** **nicht** **mitmachen**, **aber** **am** **Feste** **teil-** **nehmen** **wollen**, **haben** **ebenfalls** **60** **Pf.** **à** **Person** **ohne** **Kaffee** **zu** **zahlen**.
Schluss **des** **Kartenverkaufs**: **Freitag**, **10** **August**.
Konditionslose **Mitglieder** **können** **ihre** **Karten** **Mittwoch** **Abend** **im** **Vereinslokal** (**Hotel** **zu** **den** **drei** **Ringen**) **gratis** **in** **Empfang** **nehmen**.
Alles **Nähere** **befragt** **das** **Programm**, **welches** **am** **Bord** **des** **Schiffes** **verteilt** **wird**.
[642] **Der** **Vorstand**.

Freiberg i. S. Zum Besuche der Erzgebirgischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung

Sonntag den 12. August 1894 ladet die **Kollegen** **von** **nah** **und** **fern** (auch **Nichtmitglieder**) **ergeben** **sich** **in** **der** **Mitgliedschaft**. **Behufs** **Erlangung** **eines** **ermäßigten** **Eintrittspreis** (**à** **Person** **50** **Pf.**) **werden** **die** **Kollegen** **gebeten**, **Anmeldungen** **baldigst** **an** **H. Jacob**, **Gelächliche** **Buchdruckerei**, **gelangen** **zu** **lassen**. [641]

3 Mark

Für **3 Mark** verschicke überall hin **frei** **gegen** **Voreinsendung** **einen** **prima** **blau** **und** **weiss** **gestreiften** **Schutzkittel** **aus** **schwer**, **waschechtem** **Hausmacher-** **Regatta**. **Neues** **praktisches** **System**: **Halb** **offen**, **ganz** **offen**, **ein** **oder** **zwei** **Schulter-** **knöpfe**. — **Körpergrößen-Angabe**.

Maschinen-Sicherheits-Anzüge **aus** **echt** **bl.** **Segeltuch**, **komplett** **4** **Mark**.

H. Lion **mechanische** **Kleiderfabrik** **Düsseldorf**.

Gold- **Medaille** **Muster-** **Schmied** **Franke**

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.

Illustriertes Wörterbuch der graphischen Künste und **der** **verwandten** **Zweige**. (**Encyclopädie** **der** **graphischen** **Künste**.) **Herausgegeben** **unter** **Mit-** **wirkung** **zahlreicher** **namhafter** **Fachgenossen** **von** **Alexander** **Waldow**. **58** **Bogen** **gr. Lex-** **oktav** **mit** **2798** **Artikeln** **und** **581** **Illustrationen**. **Preis**: **Halbfranzbd.** **26,50** **Mk.**, **brosch.** **23,50** **Mk.**

Dieses **Werk**, **das** **in** **der** **Fachpresse** **keines** **Landes** **seinesgleichen** **findet**, **kann** **seines** **reichhaltigen** **Inhaltes** **und** **der** **klaren** **und** **gründlichen** **Bearbeitung** **wegen** **als** **ein** **voll-** **ständiges** **reich** **illustriertes**

Lehrbuch der graphischen Künste [3 **in** **alphabetischer** **Anordnung** **der** **einzelnen** **Manipulationen** **bezeichnet** **werden**, **in** **dem** **man** **nicht** **vergebens** **Rat** **bezüglich** **irgend** **einer** **technischen** **Vorrichtung** **suchen** **wird**. **Das** **Werk** **ist** **deshalb** **auch** **für** **Verleger**, **ihrer** **Beziehungen** **zu** **dem** **Buch-** **drucker** **wegen**, **von** **grosser** **Wichtigkeit**.

Bestellungen **erbitte** **per** **Buchhandel** **od. direkt** **per** **Post-** **einzahlung**, **da** **loh** **unter** **Nachnahme** **nicht** **expediere**.
Der **Verlag** **wurde** **wiederum** **in** **Chicago** **prämiert**.

Düsseldorf. **Monatsversammlung**, **Samstag** **den** **28. Juli**, **abends** **9** **Uhr**, **im** **Vereins-** **lokal**. **D. B.** [643]

Stettin. **Sonntag** **den** **29. Juli**, **vormittags** **1/2 11** **Uhr**: **Mitglieder-Versammlung**. **Der** **Vorstand**. [645]

Bekanntmachung. **Der** **am** **18. April** **d. Jz.** **aus** **Carthaus** (**West-** **preußen**) **abgereiste** **Schriftseher Bruno Herber** **hat** **bis** **heute** **seine** **Angehörigen** **ohne** **jede** **Nachricht** **ge-** **lassen**; **derselbe** **wird** **hierdurch** **aufgefordert**, **seinen** **jetzigen** **Aufenthaltort** **anzugeben**.
Derselbe **holl** **von** **Carthaus** **über** **Stettin**, **Berlin** **nach** **der** **Heimat** **zu** **gewandert** **sein**.
Gleichzeitig **bitte** **ich** **die** **Herrn** **Reisefasserverwalter**, **mir** **etwaige** **Auskunft** **über** **den** **pp. Herber** **umgehend** **zu** **teill** **werden** **zu** **lassen**. [636]

Merxberg a. S., **den** **20. Juli** **1894.**

Oskar Herber, **Secret.-Assistent**, **Steinftr. 8, II.**

Morix Uhle, Berlin 32 Kreuzberg-Strasse 32

Mündener Brauhaus = Ausdank. **Jeden** **Sonntag** **Vormittag** **gemütliche** **Morgensprache**, **Stammfrühstück**. **Außerdem** **empfehle** **meinen** **werten** **Gästen** **von** **heute** **ab** **Gänsebraten**, **große** **Niesenportionen** **à** **75** **Pf.**, **Eisbeine** **mit** **Sauerkohl** **60** **Pf.** (**Spezialität**), **Mittagstisch** **à** **Couvert** **60** **Pf.**
Große **Auswahl** **warmer** **und** **kalter** **Speisen** **zu** **jeder** **Tageszeit** **in** **allbekanntester** **Güte**.
Weiß- **und** **Bayrisch** **Bier** **auf** **Etz.** [639]